

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Neoigisstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Ulrich Thiem in Rottluff entgegenommen und pro 1 spaltige Zeile mit 15 Pf. berechnet. Für Insertate größerer Umfangs und bei älteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.
Anzeigen-Annahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 3 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.
Vereinsinsertate müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telefon ausgegeben werden. Fernsprecher Amt Siegmar 244.

No 24

Sonnabend, den 17. Juni

1916

Nahrungsmittelverkauf in Reichenbrand.

Solange der Vorrat reicht, findet der Einzelverkauf von Nahrungsmitteln im hiesigen Freibank. Total gegen Vorlegung der Brotmarkenheft wie folgt statt:

Montag, den 19. Juni 1916

Brotmarkenheft Nr. 801 — 1200	nachm. von 2 — 3 Uhr,
· 401 — 800	· 3 — 4 Uhr,
· 1 — 400	· 4 — 5 Uhr.

Verkauft werden

Milchotto (Konservelei)	1 Büchse 75 Pf.
Öchsen (Pflanzenfleischgekörnte)	1 150 Pf.
grüne Erbsen	½ kg 55 Pf.
Bohnen	½ kg 45 Pf.
Rudelgräupchen	½ kg 50 Pf.

Dienstag, den 20. Juni 1916

findet Heringssverkauf im Stelzerhausraume (hinterm Rathaus) wie folgt statt:

Brotmarkenheft 601 — 1200	nachm. von 2 — 3 Uhr,
· 1 — 600	3 — 4

Preis 30 Pf. pro Stück.

Die Einwohnerschaft wird erachtet vorstehende Zeiten genau einzuhalten.

Die Abgabe von Nahrungsmitteln erfolgt nur für eine Haushaltung und ist daher der Einkauf für eine andere Haushaltung nicht zulässig.

Der geringen Vorräte halber kann von Gemüse an einer Haushaltung bis 4 Personen nur 1 Pfund und über 4 Personen 2 Pfund abgegeben werden.

Wege Wangeln an Kleingeld wird erneut darauf hingewiesen, daß abgezähltes Geld mitzubringen ist, andernfalls die Kästen zurückgewiesen werden.

Reichenbrand, am 15. Juni 1916.

Der Gemeindevorstand.

Siegmar — Nahrungsmittelverkauf

Sonnabend, den 17. Juni 1916 — Schulturnhalle Siegmar —

Nachm. 4 Uhr:	Brotkarten Nr. 1 — 250,
· 5 :	· 251 — 500,
· 6 :	· 501 — 750,
· 7 :	· 751 — 1000.

— Näheres siehe am Aushange im Rathause. —

Siegmar, 15. Juni 1916.

Der Gemeindevorstand.

Fundamt Rabenstein.

Gefunden: 1 goldener Dammenting. Verloren: 2 Geldbörsen mit Inhalt.
Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 16. Juni 1916.

Reichenbrand. Morgen Sonntag, den 18. Juni, findet abends 8 Uhr im großen Saale des Gasthauses zu Reichenbrand zum Besten der Gemeindekrankenspeisung ein **Wohltätigkeitskonzert** statt, für welches hervorragende Künstler ihre Mitwirkung gütigst zugesagt haben. Es ist damit nicht nur den Gemeindemitgliedern von Reichenbrand und Siegmar, sondern auch den Bewohnern in der Umgegend Gelegenheit geboten, gebiegene gefangliche und musikalische Darbietungen zu hören. Der Eintrittspreis beträgt 40 Pf., ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen. Im Interesse des guten Zweckes ist ein zahlreicher Besuch sehr erwünscht. Näheres ist aus der Anzeige in der heutigen Nummer dieses Blattes zu ersehen.

Rottluff. Die Einwohnerzahl dieser Gemeinde betrug am 1. Mai 1916: 1958 (einschl. 1 Salonorbeiter). Im Mai wurden 12 Zugänge und 13 Verzüge sowie 2 Geburten und 1 Sterbefall gemeldet, sodass die fortgeschriebene Einwohnerzahl am 1. Juni 1916 1958 (einschl. 1 Salonorbeiter) betrug.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am **Trinitatissfest**, den 18. Juni, Vorm. 1/2 — 2 Uhr Predigt-gottesdienst. Pfarrer Rein. Vorm. 11 Uhr Unterredung für die weibliche Jugend. Derselbe.

Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Mittwoch Abend 8 Uhr Kriegsbesitztunde mit Abendmahl. Pfarrer Rein.

** **Donnerstag** Nachm. 2 Uhr Großmutterchenverein, Abend 8 Uhr Nähabend.

Sonnabend Abend 8 Uhr Johannifeier auf dem Gottesacker. Pfarrer Rein.

Amtswoche: Derselbe.

Parochie Rabenstein.

Am **Trinitatissfest**, den 18. Juni, 1/2 — 1/2 Uhr Christenlehre für Jungfrauen. Pfarrer Weidauer.

9 Uhr Predigt-gottesdienst. Pfarrer Weidauer.

Abends 8 Uhr evang. Kindergartenverein im Pfarrhaus.

Dienstag, den 20. Juni, vorm. 1/2 — 1 Uhr in Miramar Diözesan-verhandlung.

Kriegerkinderhort für Mädchen Dienstag 4 — 6 Uhr,

für Knaben Mittwoch 4 — 6 Uhr.

Freitag, den 23. Juni, abends 8 Uhr Kriegsbesitztunde. Pfarrer Weidauer.

Sonnabend den 24. Juni, abends Johannifeier: Pfarrer Weidauer.

1/2 8 Uhr Ansprache auf dem neuen Gottesacker Rabenstein. Pfarrer Weidauer.

1/2 9 Uhr Ansprache auf dem Rottluffer Gottesacker. Pfarrer Weidauer.

1/2 9 Uhr musikal. Feier auf dem alten Gottesacker.

Wochenamt v. 19. — 25. Juni Pfarrer Weidauer.

Nächste! Dienstag, den 20. Juni, 2 — 3 Uhr Mutterberatung in der Kirchschule.

Der Brauer von Gent.

Historischer Roman aus Flanderns Vergangenheit
von Max Werner.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Hendrik van Duyck folgte nur zögernd der Einladung, weil sie ihm so ganz unerwartet und unter recht eigenwilligen Umständen kam. Er wurde über eine steile und enge Wendeltreppe empor und dann über einen halbdunklen Vorplatz in ein Gemach geführt, wo ein bildschönes junges Mädchen die beiden Männer mit einigen verlegenen Worten begrüßte. Dieselbe schien auf den Besuch eines Fremden durchaus nicht vorbereitet zu sein und einen solchen am allerwenigsten erwartet zu haben.

"Meine Tochter Blanca," sagte der Führer Hendrik van Duycks. "Mein Name ist Gerhard von Leuven, vielleicht ist derselbe im Hause des — im Hause Eures Gastsfreundes auch schon genannt worden und Ihr hört diesen Namen nicht zum ersten Male?"

Diese Worte waren von einem forschenden Blick begleitet, bei dem es dem jungen Manne noch eigenwilliger zu Mutte wurde, wie es ihm schon war, durch die seltsame Begegnung und Einladung in das Haus einzutreten.

"Ich erinnere mich wirklich nicht, den Namen Gerhard von Leuven irgendwie und irgendwo vernommen zu haben," entgegnete Hendrik von Duyck. "Auch bin ich erst zu kurze Zeit in Gent, um bekannt zu sein."

"Ihr seid zu einer recht bewegten Zeit nach Gent gekommen," fuhr von Leuven fort. "Es herrscht Zweitracht in der Stadt und die Männer streiten sich herum, ob das Heil der Stadt und Provinz bei Frankreich oder England liegen, die beide sich eifrig um das Blündnis mit Flandern bemühen."

"Ist diese Frage denn wirklich so schwer zu entscheiden?"

"Viele glauben es," erwiederte Herr von Leuven mit einem bedeutsamen Achselzucken. "Ihr wohnt in einem Hause, wo Zweifel über diese Frage nicht herrschen —"

"Sollte es denn für einen Flanderer überhaupt Zweifel in dieser Hinsicht geben? Kein Flanderer, der sein Vaterland liebt, kann sich im Zweifel befinden," rief der junge Mann mit Begeisterung aus. "Soll Flandern sich in den Streit der Könige mischen, um einem oder dem anderen den Purpur zu retten? So viel ich weiß und mir gesagt worden ist, hat Flandern noch nie etwas Gutes von Frankreichs Freundschaft erfahren."

"Das ist Eure Meinung," antwortete von Leuven mit einem eigenwilligen Lächeln. "Ihr sprecht aus der Schule

eines guten Lehrers. Herr Jacob von Artevelde ist ein fluger Mann, er überlegt seine Worte, die Euch zu Ohren gekommen sind, nur zu reizlich. Aber das sind schließlich Zukunftsvragen, wir wollen darüber nicht die Gegenwart vergessen, Blanca, den Willkommenstrunk."

Der junge Mann wurde dadurch noch mehr in Erstaunen versetzt. Nachdem ihn, den Fremdling, der Mann erst so barsch angelassen hatte, wollte er ihn jetzt ohne Veranlassung, in Gegenwart seiner Tochter mit Wein bewirken. Dieser von Leuven war ihm zunächst noch ein Rätsel, sein Wesen düsterte ihm noch ein Widersprüchliches zu sein.

Das Mädchen verschwand aus dem Zimmer, kehrte aber jedoch bald mit einer silbernen Platte zurück, auf welcher zwei gefüllte Becher standen. Sie nippte von dem einen der Becher und reichte ihn dann Hendrik van Duyck, den anderen nahm von Leuven, der ihn mit den Worten: "Auf Flanderns Wohl," zum Mund erhob.

Gerhard von Leuven war, wie Hendrik van Duyck jetzt zu beachten Gelegenheit hatte, schon ein älterer Mann; er hatte etwas durchaus Ehrfurchtgebietendes an sich, über sein ganzes Wesen war ein Hauch von stolzem Selbstbewusstsein ausgesoffen.

Je gesprächiger der alte Mann jezt wurde, mit je größerer Teilnahme und offenbarem Wohlgefallen Blanca's helle, blaue Augen auf den jungen, so plötzlich ins Haus geschickten Gäste ruhten, um so mittelmärschiger wurde auch dieser selbst. Er begann aus seinem zwanzigjährigen Leben zu erzählen, was ihm des Erzählens wert erschien, mit einem freimut und Offenheit, wie beides der Jugend noch zu eigen ist.

Gerhard von Leuven hörte mit unverkennbarer Teilnahme zu. Er stellte hin und wider eine harmlos erscheinende Frage an den Erzähler, die dieser unbefangen beantwortete. Er erkundigte sich besonders nach den beiden Engländern, die dem Brahmerr, soviel Hendrik van Duyck bekannt war, einen Besuch abgestattet hatten. Es war freilich nicht viel, was er von ihnen erzählen konnte. Aber schon die Personalbeschreibung genügte Herrn von Leuven vollkommen, er nickte aufscheinend wie zufrieden mit dem Kopfe, als der junge Mann erzählt hatte, was er von ihnen wußte.

"Wenn ich einen Rat geben soll," sagte Herr von Leuven, als Hendrik van Duyck schwieg, so ill es der, daß Ihr von dem Besuch der Engländer nicht zu viel erzählt."

"Wenn Ihr auch noch nicht so viel in diese Verhältnisse eingeweiht seit, so werdet Ihr doch schon herausgefunden